Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Jährlicher Abonnementspreis:
Schweiz: 4 Franken.
Deutschland: 5 Franken.
Amerika: 1 Dollar 25 Cents.
Franco.

„Heilige sie in deiner Wahrheit,
Dein Wort ist die Wahrheit."
Johannes 17, 17.

XIV. Band. **15. Dezember 1882.** **Nr. 18.**

Eine Predigt des Präsidenten Joseph F. Smith.

Gehalten in der Salzseestadt, am Sonntag den 18. Juni 1882.

Wir werden sterbliche Wesen genannt, weil die Samen des Todes in uns sind, in Wirklichkeit aber sind wir unsterbliche Wesen[1], weil auch der Keim ewigen Lebens in uns ist. Der Mensch ist ein Doppelwesen, bestehend aus dem Geiste, welcher dem Menschen Leben, Kraft, Intelligenz und Fähigkeit gibt, und dem Körper, welcher die Wohnung des Geistes und für dessen Gestalt und Bedürfnisse er geeignet ist. Er handelt im Einklang mit dem Geiste, welchem er mit seiner äußersten Fähigkeit Gehorsam leistet. Die zwei zusammen stellen die Seele her. Der Körper ist von dem Geiste abhängig, und der Geist ist während seiner natürlichen Bewohnung des Körpers den Gesetzen unterthan, welche Bezug auf denselben haben und ihn im sterblichen Zustande regieren. In diesem natürlichen Körper sind die Samen der Schwachheit und der Verwesung, welche, wenn sie vollständig zur Reife gekommen sind, oder unzeitlich gepflückt werden, in der Sprache der Schrift „der zeitliche Tod" genannt sind. Der Geist ist auch dem, was in den Schriften und Offenbarungen Gottes „der geistige Tod" genannt wird, unterworfen. Der Gleiche, welchem unsere ersten Eltern verfielen, als sie durch Ungehorsam und Uebertretung dem Willen Satans unterworfen und von der Gegenwart Gottes ausgestoßen wurden, und dem geistigen Tode verfielen, welcher der Herr sagt, „der erste Tod ist, selbst derselbe Tod, welcher der letzte Tod ist, der geistig ist, welcher gegen die Gottlosen ausgesprochen werden wird, wenn ich sagen werde — Weichet von mir, ihr Verfluchten." Und der Herr sagt ferner, „Doch, sehet, ich sage euch, daß ich der Herr, Gott, Adam und seinem Samen gewährte, daß sie nicht den zeitlichen Tod sterben sollten, ehe ich, Gott der Herr, Engel hervorsenden würde, ihnen Buße und Erlösung (von dem ersten Tode) zu verkündigen, durch Glauben an den Namen meines eingeborenen Sohnes. Und so bestimmte ich, Gott der Herr, dem

Menschen die Tage seiner Prüfungszeit; daß durch seinen natürlichen Tod, er zur Unsterblichkeit und dem ewigen Leben gelangen möchte, selbst so viele als glauben möchten; und die nicht glauben, zu ewiger Verdammniß, denn sie können nicht von ihrem geistigen Falle erlöst werden, weil sie nicht Buße thun." Von dem natürlichen Tode, welches der Tod des Körpers ist, und auch von dem ersten Tode, „welcher geistig ist, ist eine Erlösung durch Glaube an den Namen des eingeborenen Sohnes, verbunden mit Buße und Gehorsam zu den Verordnungen des Evangeliums, das von heiligen Engeln verkündiget ist, den so Jemand glaubt, muß er auch gehorchen; aber von dem zweiten Tode, selbst demselben Tode, welcher der erste Tod ist, welcher geistig ist, und von dem die Menschen erlöst werden mögen durch Glaube und Gehorsam, und welcher wieder über die Gottlosen ausgesprochen werden wird, wenn Gott sagen wird — „Weichet von mir, ihr Verfluchten," von dem ist keine Erlösung, so weit über diesen Gegenstand Licht geoffenbaret worden ist. Es stehet geschrieben, „Alle Art von Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, so sie mich aufnehmen und Buße thun; aber die Lästerung wider den Heiligen Geist, wird den Menschen nicht vergeben." Wenn die Menschen nicht Buße thun und zu Christus kommen wollen durch die Verordnungen seines Evangeliums, können sie nicht von ihrem geistigen Falle erlöst werden, sondern müssen für immer dem Willen Satans und der dadurch folgenden geistigen Finsterniß oder dem Tode unterworfen bleiben, welchem unsere ersten Eltern verfielen, wodurch ihre ganze Nachkommenschaft demselben unterworfen wurde, und von welchem Niemand erlöst werden kann, ohne durch Glauben an den Namen des eingebornen Sohnes, und Gehorsam zu den Gesetzen Gottes. Aber, Dank sei dem ewigen Vater gebracht, durch die gnädigen Vorkehrungen des Evangeliums wird die ganze Menschheit die Gelegenheit haben, entweder in dieser Zeit oder in der Ewigkeit von diesem geistigen Tode zu entrinnen oder gerettet zu werden, denn sie können dem zweiten Tode nicht unterworfen werden, bis sie von dem ersten befreit sind; doch, wenn sie nicht Buße thun, können sie nicht von ihrem geistigen Falle erlöst werden, und bleiben dem Willen Satans, dem geistigen Tode unterworfen, so lange sie nicht Buße thun. Ich habe nun von denen gesprochen, welche nicht Buße thun, und dadurch Christus und sein Evangelium verwerfen, was heißt es aber von denen, welche glauben, sich von ihren Sünden bekehren, dem Evangelium gehorchen, in seine Bündnisse eingehen, die Schlüssel des Priesterthums und die Erkenntniß der Wahrheit durch Offenbarung und durch die Gabe des Heiligen Geistes erhalten, und sich nachher gänzlich von diesem Lichte und dieser Erkenntniß wegwenden? „Sie werden sich selbst ein Gesetz", und „wollen in der Sünde verbleiben". Von Solchen stehet geschrieben, „Wer diesen Bund bricht, nachdem er ihn empfangen hat, und sich gänzlich davon abwendet, soll weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen Welt Vergebung erhalten." Und ferner, „So spricht der Herr, in Betreff aller derjenigen, die meine Macht kennen und ihrer theilhaftig geworden sind, aber sich Preis gaben, von der Gewalt des Teufels besiegt zu werden, die Wahrheit zu verleugnen und meiner Macht Trotz zu bieten — das sind die, welche die Söhne des Verderbens sind, von denen ich sage, es wäre besser für sie, so sie nie geboren worden wären, denn sie sind Schalen des Zornes, verurtheilt, den Zorn Gottes in Ewigkeit zu dulden, in Gemeinschaft mit dem Teufel und seinen Engeln, von denen ich gesagt habe, für sie sei keine Vergebung, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt, weil

sie den Heiligen Geist, nachdem sie ihn empfangen hatten, und auch den eingebornen Sohn des Vaters verleugnet, ihn bei sich gekreuzigt und zur offenen Schande ausgestellt haben." Da ist nun ein Unterschied zwischen dieser Klasse und denen, welche einfach nicht Buße thun und im Fleische das Evangelium verwerfen. Von diesen Letztern stehet geschrieben: „Sie sollen hervorgebracht werden in der Auferstehung von den Todten, durch den Triumph und die Herrlichkeit des Lammes", und sie sollen erlöst werden in der eigens bestimmten Zeit des Herrn, nachdem sie seinen Grimm erduldet haben. Aber von den Andern ist gesagt: „Sie sollen nicht erlöst werden, denn sie sind die Einzigen, über die der zweite Tod Gewalt haben wird." Da die Vorigen nie von dem ersten Tode erlöst worden, können sich nicht zum zweiten Tode, oder in andern Worten, können sie nicht zur ewigen Erduldung des Zornes Gottes ohne Hoffnung auf Erlösung durch Buße verurtheilt werden, aber sie müssen fortwährend den ersten Tod erdulden, bis sie Buße thun, und durch die Kraft der Versöhnung und das Evangelium der Seligkeit davon erlöst werden, und dadurch in den Besitz aller Schlüssel und Segnungen gebracht werden, welche sie fähig sind zu erlangen, oder zu welchen sie durch die Gnade, Gerechtigkeit und Macht des ewig lebenden und gerechten Gottes berechtigt sind, oder aber für ewig mit Ketten der geistigen Finsterniß gebunden, und in Knechtschaft zu bleiben und von seiner Gegenwart, seinem Reiche und seiner Herlichkeit verbannt zu sein. Der zeitliche Tod ist ein Ding, und der geistige Tod ist ein Anderes. Der Körper mag zerfallen und als ein Organismus vergehen, obschon die Elemente, von welchen er zusammengesetzt ist, unzerstörbar und ewig sind, aber ich halte es als selbstbeweisend, daß der geistige Organismus ein ewiges und unsterbliches Wesen ist, bestimmt ewige Glückseligkeit und eine Fülle der Freude zu genießen, oder aber ewig den Zorn Gottes und Elend, eine gerechte Verdammniß zu erdulden. Adam verfiel dem geistigen Tode, doch lebte er es auszuhalten, bis er durch die Kraft der Versöhnung, durch Buße 2c. davon befreit wurde. Diejenigen, auf welche der zweite Tod fallen wird, werden leben es zu erdulden und auszuhalten, aber ohne Hoffnung auf Erlösung. Der Tod des Körpers, oder der natürliche Tod ist nur eine zeitliche Veränderung, welcher wir alle unterworfen sind durch den Fall, und von welcher wir durch die Kraft Gottes und durch das Sühnopfer Christi wieder hergestellt oder auferstehen werden.

Der Mensch hatte ein Dasein ehe er auf diese Erde kam, und er wird bestehen nachdem er von ihr scheidet, und wird fortdauernd leben durch die zahllosen Zeitalter der Ewigkeit.

Es gibt drei Klassen von Wesen, oder, der Mensch lebt in drei verschiedenen Zuständen vor und nach dieser Prüfungszeit auf dieser Erde, erstens in dem Geiste oder in seiner Präexistenz, zweitens in dem entkörperten Zustande, dem Zustande, welcher nach der Trennung des Körpers von dem Geiste besteht bis die Auferstehung stattfindet, und drittens in dem auferstandenen Zustande. Zum Beispiel, ungefähr vierzehn hundert Jahre ehe Christus in die Welt kam um im Fleische zu wohnen, zeigte er sich dem Bruder Jareds, und sagte: „Siehe, diesen Körper, welchen du jetzt siehst, ist der Körper meines Geistes, und ich habe den Menschen nach dem Körper meines Geistes erschaffen, und ebenso wie ich dir im Geiste erscheine, will ich meinem Volke im Fleisch erscheinen." Er sagte auch ferner, „Sehet, ich bin Der, welcher von Grundlegung der Welt an bereitet war mein Volk zu erlösen. Sehet, ich bin Jesus Christus." Wiederum

ist geschrieben, „Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott bringe, und ist getödted nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselben ist er auch hingegangen, und hat gepredigt den Geistern im Gefängniß, die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noä, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist, acht Seelen, behalten wurden durch's Wasser" 2c. Hier sehen wir, daß während der Körper unseres Heilandes im Grabe schlief, er im Geiste hinging, und sein herrliches Evangelium den Geistern im Gefängniß predigte, welche in den Tagen Noahs ungehorsam gewesen waren, und durch die Sündfluth im Fleische umkamen. Dies war ihr zweiter Zustand im Geiste, auf die Auferstehung ihrer Körper wartend, welche im Tode schlummerten. Jesus sagt: „Verwundert euch deß nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werde seine (des Erlösers) Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts." In Bezug auf den dritten Zustand wollen wir den Bericht anführen, der von dem auferstandenen Erlöser vor seiner Auffahrt gegeben wurde. Johannes sagt uns, daß er seinen Jüngern dreimal erschien nach seiner Auferstehung, bei welchen Veranlassungen er Brod und von gebratenem Fisch und Honigseim aß, und ihnen die Augen ihres Verständnißes eröffnete, daß sie anfiengen die Schriften und die Prophezeiungen in Bezug auf Christus zu verstehen. Aber als er ihnen erschien, „erschracken sie und fürchteten sich; meinten sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe." Hier ist das wahre Bild des auferstandenen Wesens dargezeigt. Und nach dieser Weise sind alle Diejenigen, welche auferstandene Körper haben, und von Diesen sind viele, denn die Schrift lehrt uns, „Die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen. Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen. Diese Wesen wohnen im Himmel oder in dem Paradiese der Gerechten, da sie würdig erfunden wurden, in der ersten Auferstehung hervorzukommen, selbst mit Christus, um mit ihm vereint und Glieder des Reiches Gottes und seines Christi zu sein. Diese umfassen die drei Zustände oder Perioden des Menschen im Himmel. Es genießen jedoch nicht alle entkörperten Geister die gleichen Vorrechte, die gleiche Erhöhung und Herrlichkeit. Den Geistern der Bösen, Ungehorsamen und Ungläubigen werden die Vorrechte, Freude und Herrlichkeit der Geister der Gerechten und der Guten vorenthalten. Die Körper der Heiligen werden in der ersten Auferstehung hervorkommen, und diejenigen der Ungläubigen 2c. in der zweiten oder letzten. In anderen Worten, die Heiligen werden zuerst auferstehen, und die, welche nicht Heilige sind, werden nicht auferstehen bis später, nach der Weisheit, Gerechtigkeit und Gnade Gottes.

Christus ist das erhabene Vorbild der ganzen Menschheit, und ich glaube, daß die Menschheit ebensowohl vorher bestimmt war ihm gleich zu werden, als er vorher bestimmt war, der Erlöser der Menschen zu sein. Welche Gott zuvor gekannt hat und welche hat er nicht zuvor gekannt? „Die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern." Es ist sehr klar, daß die Menschheit,

in ihrem heutigen Zustande, weit entfernt von einer Aehnlichkeit mit Christus ist, ohne in Gestalt der Person. In dieser sind wir ihm gleich, in Gestalt seiner Person ähnlich, da er das Ebenbild der Person seines Vaters ist. Wir sind daher körperlich, in Gestalt Gott gleich, und können auch geistig, und im Besitz von Erkenntniß, Intelligenz, Weisheit und Gewalt ihm gleich werden.

Der hohe Zweck unseres Kommens auf diese Erde ist, Christus ähnlich zu werden, denn wenn wir nicht ihm gleich sind, können wir nicht die Söhne Gottes werden und Miterben Christi sein.

Der Mann, der diese Periode getreu durchwandelt, durch das Blut Christi und die Verordnungen des Evangeliums von der Sünde erlöst ist und die Erhöhung im Reiche Gottes erlangt, ist nicht geringer, sondern höher als die Engel, und wenn ihr daran zweifelt, so lernt eure Bibel, den dort stehet geschrieben, daß die Heiligen die Engel richten werden, und auch, daß sie die Welt richten werden. Und warum? Weil der auferstandene gerechte Mann über die vorher lebenden oder entkörperten Geister vorgeschritten und über sie gestiegen ist, indem er sowohl wie Christus, beides, Geist und einen Körper hat, und den Sieg über Tod und Grab errungen, und Gewalt über die Sünde und den Satan hat; er ist in der That von dem Zustande eines Engels zu der Stufe eines Gottes vorgeschritten. Er besitzt Schlüssel der Macht, Herrschaft und Herrlichkeit, welche die Engel nicht besitzen, und nie besitzen können, ohne daß sie dieselben auf gleiche Weise erlangen, wie er sie erhalten hat, welches nur dadurch geschehen kann, daß sie durch die gleichen Proben gehen, und sich ebenso treu beweisen. Es war so bestimmt, als die Morgensterne zusammen sangen, ehe die Grundlagen der Welt gelegt waren. Der Mensch ist in seinem vorherigen Zustande nicht vollkommen, so wie auch nicht in dem entkörperten Zustande. Es ist kein vollkommener Zustand, ohne derjenige des auferstandenen Erlösers, welcher der Zustand Gottes ist, und Niemand kann vollkommen werden, außer er werde ihnen gleich. Und wem gleichen sie? Ich habe gezeigt wem Christus gleich ist, und er ist seinem Vater gleich, aber ich will über diesen Punkt eine von diesem Volk unbezweifelte Autorität anführen, „Der Vater hat einen Körper von Fleisch und Bein, so fühlbar wie des Menschen, der Sohn auch, aber der Heilige Geist hat nicht einen Körper von Fleisch und Bein, sondern ist eine geistige Person; wenn es nicht so wäre, könnte der Heilige Geist nicht in uns wohnen." Doc. & Cov. Sec 130*). Die Zeit verbietet die vielen Schriftstellen anzuführen, welche als Beweise dieser wichtigen Thatsachen hervorgebracht werden könnten, es ist jedoch schon genügend angeführt worden, um diese Thatsache über alle Zweifel festzusetzen.

Es wird in der christlichen Welt von Vielen geglaubt, daß Christus seine Mission vollendete, als er auf dem Kreuze starb, und seine letzten Worte an dem Kreuze, wie sie von dem Apostel Johannes gegeben sind — „Es ist vollbracht", werden häufig angeführt als Beweise dieses Glaubens; dies ist aber ein Irrthum. Christus vollendete seine Mission auf Erden nicht, bis nachdem sein Körper von den Todten auferweckt war. Wäre seine Mission vollendet gewesen, als er starb, dann würden seine Jünger Fischer, Schreiner 2c. geblieben sein, denn sie kehrten bald nach seiner Kreuzigung zu ihren Beschäftigungen zurück, da sie die Kraft ihrer heiligen Berufung noch nicht erkannt, und auch noch nicht die Mission verstanden, welche ihnen von ihrem Meister gegeben war, dessen

---

*) Noch nicht übersetzt.

Name bald mit seinem Körper im Grabe begraben und vergessen worden wäre, „denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte." Aber der herrlichste Theil seiner Mission mußte nach der Kreuzigung und dem Tode seines Körpers vollbracht werden. Als an dem ersten Tage der Woche einige Derer, die ihm nachgefolgt waren, zu dem Grabe gingen mit gewissen Spezereien, die sie für den Körper ihres Herrn bereitet hatten, traten zwei Männer in glänzenden Gewändern zu ihnen und sprachen: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen;" und nicht bis dann erinnerten sich die Jünger der Worte des Heilands, oder fingen an ihre Meinung zu verstehen. Warum waren sie so vergeßlich, und scheinbar so unwissend von allem was ihnen vom Heiland gelehrt worden war in Betreff seiner Mission auf dieser Erde? Weil sie eine wichtige Befähigung mangelten, sie waren noch nicht „angethan worden mit Kraft aus der Höhe." Sie hatten die Gabe des Heiligen Geistes noch nicht erlangt. Und die Vermuthung ist, daß sie diese wichtige und nothwendige Begabung nie erhalten hätten, wenn Christi Mission zur Zeit seines Todes vollendet gewesen wäre. Es mag einigen, die diese Sache nicht genügend überlegt haben, sonderbar vorkommen, daß die Jünger Christi bis nach seiner Auferstehung ohne die Gabe des Heiligen Geistes waren. Aber so ist es geschrieben, obschon der Heiland bei einem gewissen Anlasse erklärte: „Selig bist du, Simon, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel." Während Christus bei ihnen war, war er ihr Licht und ihre Inspiration. Sie folgten ihm, da sie ihn sahen, und fühlten die majestätische Macht seiner Gegenwart, und als diese fort waren, kehrten sie zu ihren Netzen, und zu ihren verschiedenen Beschäftigungen und in ihre Heimathen zurück, und sagten: „Wir hofften, er sollte Israel erlösen, aber die Hohenpriester und Obersten haben ihn überantwortet zur Verdammniß des Todes, und haben ihn gekreuziget." Kein Wunder, daß Jesu einigen von ihnen sagte: „O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben Allem dem, was die Propheten geredet haben."

Wenn die Jünger zu derselben Zeit mit der Gabe des Heiligen Geistes, oder mit Kraft aus der Höhe begabt gewesen wären, so würde ihre Handlungsweise ganz verschieden von der angeführten gewesen sein, wie auch die Folge genügend bewies. Wenn Petrus, welcher der erste Apostel war, vor jener fürchterlichen Nacht, in welcher er fluchte und den Herrn verleugnete, die Gabe des Heiligen Geistes, und die Macht und das Zeugniß desselben erhalten hätte, würde das Resultat mit ihm weit verschieden gewesen sein, denn er hätte dann gegen Licht und Erkenntniß, und gegen den heiligen Geist gesündigt, für welches keine Vergebung ist. Daher ist die Thatsache, daß er nach bittern Thränen der Buße Vergebung erhielt, ein Beweis, daß er ohne das Zeugniß des Heiligen Geistes war, indem er es nie empfangen hatte. Die andern Jünger oder Apostel Christi waren genau in der gleichen Lage, und es geschah nicht bis auf den Abend des Tages, an welchem Christus aus dem Grabe kam, daß er ihnen diese unschätzbare Gabe ertheilte. Johannes gibt eine sorgfältige Beschreibung dieses wichtigen Ereignißes, welche wie folgt endet: „Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin

den Heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten," 2c. Dieses war ihr herrlicher Auftrag, und nun waren sie vorbereitet das Zeugniß des Geistes — selbst das Zeugniß Jesu Christi zu empfangen. Doch wurde ihnen gesagt, „bleibet aber in Jerusalem, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe", welches sie thaten. Jesus sagte ihnen ferner, daß wenn er nicht hingehe, der Tröster — das ist, der Heilige Geist — nicht zu ihnen kommen werde, wenn er aber hingehe, werde er ihn zu ihnen senden, und derselbe werde von Christus und vom Vater zeugen, und sie alles deß erinnern, was er ihnen geboten oder gelehrt hatte, und werde sie in alle Wahrheit leiten. So sehen wir, daß die Auferstehung von den Todten, nicht nur Christi, sondern die der ganzen Menschheit, in der eigens bestimmten Zeit des Herrn die Begabung der Apostel mit dem Heiligen Geist und ihre glorreiche Beauftragung von Christus, indem sie von ihm gesandt wurden, gleichwie er vom Vater gesandt war, das öffnen der Augen der Jünger, daß sie die Prophezeiungen der Schriften verstanden, und viele andere Dinge von Jesus gewirkt wurden, nachdem er auf dem Kreuze ausrief, „es ist vollbracht". Ferner wird die Mission Jesus unvollendet sein, bis er die ganze menschliche Familie erlöst, ohne die Söhne des Verderbens, und bis die Erde von dem auf ihr ruhenden Fluche erlöst ist, und beides, sowohl die Erde, wie ihre Einwohner dem Vater erlöst, geheiligt und verherrlicht übergeben werden können.

Insofern Dinge dieser Erde nicht durch Gottlosigkeit verfälscht worden sind, sind sie nach dem Bilde himmlischer Dinge. Der Himmel war das Vorbild dieser prachtvollen Schöpfung, als sie von den Händen des Schöpfers kam, und „gut" genannt wurde

Noch vieles könnte in Fortsetzung über diesen Gegenstand gesagt werden, aber ich sehe, daß meine Zeit verfloßen ist. Amen.

Johannes der Täufer.

Von dem Propheten Joseph Smith.

Diese Predigt wurde im Tempel zu Nauvoo gehalten am 29. Januar 1843. Sie wurde in gewöhnlicher Schrift aufgenommen, und ist daher nur eine kurze Zusammenfassung, wie die meisten Berichte seiner Predigten sind, obschon sie richtig sind, soweit sie reichen

Nach dem Lesen des Gleichnißes des verlornen Sohnes, und einigen einleitenden Bemerkungen sagte ich, daß zwei Fragen an mich gestellt worden seien' in Betreff des von mir letzten Sonntag behandelten Gegenstandes, welche ich öffentlich zu beantworten versprochen hätte, und werde diese Gelegenheit dazu benutzen.

Die Frage stellte sich von den Worten Christi — „Unter Allen, die von Weibern geboren sind, ist kein größerer Prophet aufgekommen, als Johannes der Täufer; der aber der kleinste ist im Himmelreich, ist größer, denn er." Wie kommt es, daß Johannes als einer der größten Propheten erachtet wurde? Seine Größe konnte nicht von seinen Wunderthaten herrühren.

Erstens. Er war mit einer himmlischen Mission betraut, den Weg vor dem Angesicht des Herrn zu bereiten. Wem ist jemals vorher oder seitdem ein solches Werk anvertraut worden? Keinem Menschen.

Zweitens. Es wurde ihm die wichtige Mission anvertraut, und wurde von ihm verlangt, des Menschen Sohn zu taufen. Wer hatte jemals die Ehre, dasselbe zu thun? Wer hat jemals ein so großes Vorrecht und solche Herrlichkeit genossen? Wer führte den Sohn Gottes in die Wasser der Taufe, und hatte das Vorrecht, den heiligen Geist hernieder steigen zu sehen in der Gestalt einer Taube, oder besser gesagt, in dem Zeichen einer Taube, als ein Zeugniß jener heiligen Handlung? Das Zeichen der Taube wurde schon vor der Schöpfung der Welt eingesetzt als ein Zeugniß des heiligen Geistes, und der Teufel kann nicht in dem Zeichen einer Taube kommen. Der heilige Geist ist eine Person, und ist in der Gestalt einer Person. Er beschränkt sich nicht auf die Gestalt einer Taube, ist aber im Zeichen einer Taube. Der heilige Geist kann nicht in eine Taube verwandelt werden; aber das Zeichen einer Taube wurde Johannes gegeben, um die Wahrheit der That zu bezeugen, da die Taube das Sinnbild der Wahrheit und Unschuld ist.

Drittens. Johannes war zur selben Zeit der einzige gesetzmäßige Handhaber der Gesetze und Verordnungen des Himmelreichs, der dann auf der Erde war und die Schlüssel dieser Macht hielt. Die Juden mußten seinen Belehrungen gehorchen, oder durch ihr eigenes Gesetz verdammt werden; und Christus selbst erfüllte alle Gerechtigkeit, indem er dem Gesetze gehorsam wurde, welches er Moses auf dem Berge gegeben hatte, dadurch das Gesetz erhebend und ehrbar machend, anstatt dasselbe zu zerstören. Der Sohn Zacharias entriß den Juden durch die heilige Salbung und den Beschluß des Himmels die Schlüssel, das Reich, die Macht und Herrlichkeit; und diese drei Ursachen machten ihn zum größten Propheten, der von einem Weibe geboren worden ist.

Zweite Frage. — Wie kommt es, daß der Kleinste im Himmelreich größer ist als er?

In Erwiederung fragte ich: Auf wen hatte Jesus Bezug als er von dem Kleinsten sprach? Jesus wurde betrachtet als einer, der von Allen am wenigsten Anspruch habe im Reiche Gottes, und am wenigsten berechtigt sei, als ein Prophet anerkannt zu werden, wie wenn er gesagt hätte: Er, der unter euch am wenigsten geachtet wird, ist größer als Johannes — das heißt, ich selbst.

In Betreff des verlorenen Sohnes sagte ich, dies sei ein Gegenstand, über den ich mich noch nie eingelassen habe; er werde von Vielen als eine der verwickelten Schriftstellen betrachtet; und selbst Aelteste dieser Kirche haben eingehend darüber gepredigt, ohne irgend eine Regel der Auslegung zu haben. Was ist die Regel der Auslegung? Ganz und gar keine Auslegung. Verstehet es gerade wie es geschrieben stehet. Ich habe einen Schlüssel, durch welchen ich die Schriften verstehe. Ich frage, was war die Frage, welche diese Antwort hervorrief, oder Jesus bewog, das Gleichniß zu geben? Sie ist nicht national; sie hat kein Bezug in nationaler Hinsicht auf Abraham, Israel oder die Heiden, wie einige vermuthen. Um ihre Meinung auszufinden, müssen wir die Wurzel aufgraben, und ausfinden was es war, das Jesus bewog, diese Antwort zu geben.

Während Jesus das Volk lehrte, kamen die Zöllner und Sünder zu ihm, und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sagten: „Dieser Mensch nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen.“ Dieses ist das Schlüsselwort, welches das ganze Gleichniß des verlorenen Sohnes aufschließt. Es war gegeben, um dem Murren und den Fragen der Sadducäer und Pharisäer zu begegnen,

die so viel auszusetzen hatten, und sagten: „Wie kommt es, daß dieser Mann, so groß wie er zu sein vorgibt, mit den Zöllnern und Sündern ißt?" Jesus war nicht so wortarm, daß er nicht etwas hätte finden können, um diesen Gegenstand zu erklären, wenn er dieses Gleichniß für eine Nation oder Nationen beabsichtigt hätte; aber er meinte es nicht so. Es war für Menschen in einzelner, persönlicher Hinsicht gemeint, und alles Verdrehen über diesen Punkt ist eitler Tand. „Dieser Mensch nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen." „Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er deren Eins verliert, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen." Die hundert Schafe stellen ein hundert Sadducäer und Pharisäer vor, wie wenn Jesus gesagt hätte: „Wenn ihr Sadducäer und Pharisäer in dem Schafstall seid, so habe ich keine Mission für euch; ich bin gesandt, die verlorenen Schafe aufzusuchen; und wenn ich sie gefunden habe, werde ich sie herzu tragen und Freude im Himmel machen." Dies stellt das Aufsuchen weniger, einzelner Personen, oder eines armen Zöllners vor, welchen die Pharisäer und Sadducäer verachteten.

Er gab ihnen auch das Gleichniß von dem Weibe und ihren zehn Groschen, wie sie einen verlor, und nach fleißigem Suchen ihn wieder fand, welches mehr Freude unter den Freunden und Nachbarn gab, als die neun, welche nicht verloren waren; so wie ich euch sage, daß mehr Freude in der Gegenwart der Engel Gottes sein wird über einen Sünder, der Buße thut, als über neun und neunzig gerechte Personen, die so selbstgerecht sind: sie werden doch verdammt werden; ihr könnt sie nicht erretten. Mill. Star.

Ein Zeugniß von Margaretha West.

Gegeben in der Gegenwart von Jesse N. Smith, Samuel H. Rogers, Smith D. Rogers und Anderen.

Wir wohnten in Nauvoo, als ich zuerst vernahm, daß es recht sei, daß Männer zwei Weiber haben. Ich dachte damals nie daran, daß sie mehr als zwei haben würden; es schien mir etwas Fürchterliches zu sein, und ich sagte, daß ich niemals glauben werde, daß es recht sei, und wenn ein Engel vom Himmel es mir sagen würde; und ich sagte ferner, daß wenn ich selbst den Allmächtigen hören würde einem Engel befehlen zu mir zu kommen und mir zu sagen, daß es recht sei, würde ich es nicht glauben. Ich wußte sehr wohl, was ich dachte. Ich dachte, es sei nur eine Prüfung meiner Tugend, wie Abrahams Glaube geprüft wurde, als ihm befohlen wurde seinen Sohn Isaak aufzuopfern, und ich dachte, der Herr würde mich mehr lieben, wenn ich mich weigerte an etwas so Abscheuliches zu glauben, denn der Herr liebt tugendhafte Weiber.

Ich war zur selben Zeit sehr beschäftigt, denn wir bereiteten uns vor in die Wüste zu gehen (so wurde es damals genannt). Ich glaube nicht, daß ich

zur selben Zeit etwas von den Gebirgsthälern gehört hatte, sondern wir nannten es, in die Wüste ziehen. Meine Töchter und ich waren mit Mais rösten, Kürbis trocknen und Tuch weben sehr beschäftigt. Während allen diesen Vorbereitungen hatte ich nicht Zeit umher zu gehen, und die Neuigkeiten des Tages zu vernehmen, aber die Schwestern Thompson und Carmichael kamen von Zeit zu Zeit und sagten mir, über was die Leute redeten, und welche von den Brüdern andere Frauen genommen hatten. Ich sagte ihnen, kein Wort davon zu glauben, denn ich wisse, daß die Autoritäten der Kirche es bald abschaffen werden. Sie erwiderten mir: „Sie können sich in Acht nehmen, denn Ihr Mann wird sicher eine Andere nehmen." Schwester Carmichael sagte: „Wenn es so ist, so weiß ich, daß Wilhelm (ihr Gatte) eine andere Frau nehmen wird, denn er wird irgend etwas thun, was ihm die Autoritäten sagen, daß es recht sei." „Aber," sagte sie, „ich will weiters gehen und mit Schwester Murray darüber sprechen." Schwester Murray war Bruder Youngs Schwester. In einigen Tagen kam sie wieder; sie hatte unterdessen Schwester Murray besucht und gefragt, ob es wahr sei, daß die Brüder mehrere Weiber nehmen, worauf Schwester Murray geantwortet hatte, daß es nur zu wahr sei. Als ich dieses hörte, wurde ich sehr beunruhigt; ich hatte nicht viel zu sagen. Ich dachte sehr ernstlich darüber nach, und ich betete darüber.

Den folgenden Sonntag Morgen, nachdem mein Mann und ich bereit waren zur Versammlung zu gehen, und durch unsere Gartenpforte traten, sagte er: „Wir wollen bei John's (seinem Bruder) vorbei gehen, vielleicht gehen einige von ihnen zur Versammlung." Als wir durch seine Gartenpforte gingen, wurde durch ein Gesicht meinen Augen, wie es mir schien, die ganze Schöpfung eröffnet; wir waren wie das Gras auf dem Felde. Ich kann jetzt noch sehen, wie es aussah, wie es sich in der Ferne verlor. Ich sah dann die Mehrzahl der Weiber, die himmlische Ordnung der Ehe; es wurde meinen Augen geöffnet, und ich wußte, daß es recht und ein tugendhafter Grundsatz war, und zu dem ewigen Evangelium Jesu gehörte. Dann sah ich die Autoritäten der Kirche und was sie gelitten hatten, um diese sonderbare Lehre festzustellen. Es war ein erhabener Punkt des Evangeliums, und mußte in diesem Geschlechte festgestellt werden; da war kein Umgehen desselben, es mußte hervorkommen. Als ich die Arbeit der Brüder, und ihre Mühen und Leiden sah, war mein Herz betrübt um ihretwillen, und ich liebte und bemitleidete sie. Ich war nun nicht mehr eine Gegnerin des Zwei-Frauen-Systems. Ich redete nicht über diese Dinge, aber überlegte sie in meinem Herzen. Ich begriff die Schönheit, Herrlichkeit und Erhöhung, welche mit diesem himmlischen Grundsatz verbunden waren; es war erhaben und herrlich, und ich war mit Freude erfüllt. Ich bereute meinen frühern Unglauben, und ging, und ließ mich zur Vergebung meiner Sünden in jener Hinsicht taufen, obschon ich zur Zeit keiner Person gestand, was die Sünde war, für deren Vergebung ich getauft wurde.

Womens Exponent.

Korrespondenzen.

Logan, Utah, den 20. Oktober 1882.

Theurer Bruder.

Es hat mich von Herzen gefreut, in den letzten zwei Nummern des „Stern" die Zeugnisse meiner Brüder und Schwestern in Würtemberg, meiner Landleute,

zu lesen. Wiewohl Nationalität ferne von mir ist, erweckt es doch warme Gefühle, wenn ich die Zeugnisse lese, die einstimmig und unerschrocken zu uns nach dem fernen Westen kommen, aus einem Lande, wo vor vier Jahren dichte Finsterniß lagerte, von welchem ich selbst Zeuge bin. Ein Diener Gottes konnte predigen und rufen: Thuet Buße und bekehret euch; aber er wurde nicht verstanden. Gott hat aber zu allen Dingen seine weislich geordnete Zeit. Als ich vor vier Jahren mit den Brüdern Müller und Scherrer in meiner Heimath war, nämlich Nufringen, Oberamt Herrenberg, fragten wir den Ortsvorsteher um Erlaubniß, eine Versammlung im Schulhause zu halten. Er gab mir aber zur Antwort: Wir haben genug Mormon an dir, und wollen nicht noch mehr. Doch den aufrichtigen Seelen ist der Keim des ewigen Lebens in's Herz gepflanzt, und obwohl Satan sich emsig bemüth, Unkraut dazu zu säen, und jede Gelegenheit ausbeutet, uns anzugreifen, hat ihm Gott doch auch hier einen Riegel gesteckt und uns einen Schutz gegeben, gegen den alle Angriffe des Feindes machtlos sind. Und dieser Schutz ist das Priesterthum des Herrn. Es ist nicht Polygamie oder die Vielehe über welches der Satan so fürchterlich heult; wenn dieses der Fall wäre, müßte er ewig weinen über die von ihm verursachten Folgen und Auswüchse der Monogamy, wie Untreue, Ehebruch, Hurerei und Laster aller Arten durch welche die Menschheit mit wenigen Ausnahmen in einen haarsträubenden Zustand versunken ist. Viele aufrichtige Männer und Frauen, hohen und niedern Standes sind tief betrübt, indem sie sehen, wie diese Sünden überhand nehmen und jeder Tag neue Opfer dahinrafft, und sie fragen: Ist kein Gesetz, keine Macht um diesen Uebeln zu wehren? Dieser Ruf dringt durch alle Lande und er durchzog auch mein Herz, als ich noch unter den Menschen der Welt war; nun aber seitdem ich bei den Kindern Gottes bin, fühle ich froh und glücklich, und ich danke Gott, daß er mir seinen Willen offenbarte, und mich aus der Finsterniß und Knechtschaft zum Licht und in die Freiheit führte. Ihm sei Ehre, Lob und Dank in alle Ewigkeit. Es sind nun sieben Jahre, seitdem ich in die Kirche getauft wurde von einem Diener des Herrn, Namens Friedrich Theurer, und mein Herz spricht jeden Tag, Gott segne ihn. Gott segne alle seine aufrichtigen Diener, die jetzt im Weinberge des Herrn arbeiten. Gott segne alle meine Brüder und Schwestern in Babylon, sowie in Zion. Ich fühle mich glücklich hier in Zion am Werke Gottes mitzuarbeiten, und ich gebe mein Zeugniß, daß Zion wächst, und daß hier die Schule des Herrn ist, und alle die Gelegenheit haben zu lernen, die lernen wollen. Hier ist der Mensch frei zu wählen was er will, Leben oder Tod. Nirgends ist Freiheit zu finden, wie in den Staaten und Territorien Amerikas; ich habe noch keine Spur von der Knechtschaft gesehen, von der im alten Lande Europa so viel gesagt wird, im Gegentheil gebe ich mein Zeugniß, daß Tausende, die im alten Land verachtete Sklaven waren, nun von der Knechtschaft befreit glücklich hier leben. Ich weiß und gebe mein Zeugniß, daß Joseph Smith und Brigham Young Propheten Gottes waren, und daß Präsident John Taylor auch der Prophet Gottes ist für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, und daß alle durch diese Männer geoffenbarten Gesetze der Wille und das Wort Gottes sind. Ich gebe auch mein Zeugniß, daß die Vielehe ein heiliges und göttliches Gesetz ist. Ich kenne viele Männer, welche in der Vielehe leben, die rechte, ehrliche und gottesfürchtige Männer sind gleich wie Abraham, Isaak und Jakob. Wenn es wäre wie die Welt sagt, daß diese Männer mehrere Weiber nehmen, nur um die Lust zu befriedigen, wären

sie sicher thöricht sich die Last von Familien aufzuladen, da sie ja doch viel leichter ihre Lüste befriedigen könnten auf diese Weise, wie in den Städten und Dörfern der modernen Christenheit geschieht. Ich sage, diese Männer sind Ehrenmänner, sie anerkennen alle ihre Kinder, und lieben und unterrichten sie in den Wegen Gottes. Ich beklage nur, daß ich nicht in der Vielehe geboren wurde; dann hätte ich das Glück gehabt meinen Vater und meine Mutter zu nennen, und sie, die mit Liebe die elterliche Pflicht an mir erfüllt hätten, zu kennen. Ich hatte nie das Vorrecht einen irdischen Vater zu kennen. Warum? Weil er ein Ehebrecher und Feigling war. Ich sah ihn ein einziges Mal in meinem Leben, und dann verleugnete er mich; und so gibt es Tausend und Millionen treuloser Männer — nein, sie verdienen diesen Namen nicht, sie sind weit entfernt von Männern.

Gestern Abend hatten wir eine große Versammlung in Logan Hall. Herr Murray, Gouverneur von Utah, und vier oder sechs andere Herren predigten uns Buße und Bekehrung. In kurzen Worten zusammengefaßt sagten sie: Wir, die große Nation wünschen euch Glück und geben euch Schutz, so ihr niederfallet und uns anbetet, Polygamie müße abgeschafft werden, sonst stehe uns die große Nation gegenüber.

Die Arbeit am Tempel geht rasch vorwärts. Die auswendige Malerarbeit ist beinahe fertig. Die Gypser sind mit ihrer Arbeit mit Ausnahme der Thürme auch beinahe fertig. Ich arbeite seit letzten Frühling an dem Tempel, und fühle mich glücklich in dieser Arbeit; denn ich weiß, es ist der Wille Gottes und unsere Ahnen harren darauf, und wir arbeiten unbekümmert und furchtslos vor den Menschen an diesem großen Werke fort, denn Gott ist mit uns.

Der Geist Gottes trieb mich an, diese Zeilen zu schreiben als eine Antwort zu den Zeugnißen im „Stern" und als Vertheidigung der Wahrheit.

Möge der Segen des Herrn auf Ihnen und Ihren Mitarbeitern ruhen, ist das Gebet Ihres Bruders im Bunde der Wahrheit. Fried. Beßler.

Stuttgart, den 24. Oktober 1882.

Meine lieben, theuren Geschwister und Freunde der Wahrheit!

Da es mir große Freude bereitet, daß auch uns Schwestern erlaubt ist, von Zeit zu Zeit durch unsere Zeitschrift, „Der Stern," Zeugniß zu geben von der ewigen Wahrheit, und ich vernehme, wie auch in der Schweiz und überall meine Mitschwestern ihre Stimme erheben, Gottes Thaten und Wunder an ihnen gethan, zu verkündigen, um gegenseitig zu ermuntern und zu stärken, besonders die Glieder, welche einzeln stehen, so fühle ich mich abermals gedrungen, zu bekennen, welche Gnade es ist, zu dem verachteten Häuflein zu gehören, indem wir der Welt ihre kurzen Freuden gönnen und Christi Schmach tragen, da wir Verheißungen haben, die die Welt nicht kennt. Ja es fehlt uns nicht an Schmach und Verachtung in der sogenannten Christenheit, und warum dieses? — Weil wir vom Glauben abgefallen sind? Nein! sondern weil wir an die Erfüllung der Propheten und der Offenbarungen Gottes glauben. Weil wir glauben, daß Gott lebt und sich um seine Kinder auf Erden bekümmert, und sie liebt und sich ihnen offenbaret; weil wir glauben, daß Er sein Reich auf Erden aufbauen will, und daß Er seine Kirche wieder organisirt hat nach dem Muster seiner Kirche vor 1800 Jahren und daß Er alle Segnungen den wahren Gläubigen wieder ertheilt, die sie einstmals genossen, und daß Er seine Kirche wieder ge-

segnet hat mit der Gabe des heiligen Geistes und mit dem wahren Priesterthum nach der himmlischen Ordnung, mit Aposteln und Propheten. Ist es Sünde, diese Dinge zu glauben? Thun wir irgend Jemand dadurch ein Unrecht? Haben die Diener Gottes, die ausgesandt sind das Evangelium zu verkündigen, irgend einen zeitlichen Gewinn dabei im Auge? Wenn so, so habe ich nichts davon gehört. Suchen sie Reichthümer, Ansehen und Ehre bei der Welt zu erlangen, so würde nur Enttäuschung ihr Loos sein. Würden sie suchen dem Fleische zu dienen, und die Lüste und Begierden desselben zu befriedigen, so würden wir sie bald als Betrüger entdeckt haben. Aber so kommen sie in Demuth und dem Gefühl ihrer eigenen Schwachheit, und auf die Macht, Weisheit und den Segen Gottes vertrauend, brachten sie in einfachen Worten ihr Zeugniß und forderten uns auf, mit kindlichem Gebet vor Gott zu treten, und von Ihm ein Zeugniß für uns selbst zu erlangen, ob dieses sein Werk ist, oder etwas von Menschen Erdachtes; und wir haben ein Zeugniß erhalten und zum Pfand und Siegel den heiligen Geist, und wer diesen bewahrt in Reinheit des Herzens und ihn nicht betrübt durch Untreue, den wird keine Macht der Erde noch der Hölle von der Wahrheit zu scheiden vermögen, und obgleich wir von der Welt verachtet sind, freuen wir uns doch in der Wahrheit und in unserem Gott, und nichts vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in und durch Jesum Christum zu uns geoffenbaret ist, und ich weiß, daß dies auch Eure Gefühle sind. Der Herr sagt, in der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Ja, meine Lieben, es ist die letzte Zeit und es ist böse Zeit, der Teufel sucht alles aufzubieten, um das Reich Gottes zu zerstören, aber wir haben die Versicherung und die Verheißung, daß das Gottes Reich triumphiren wird, es soll auf kein anderes Volk kommen, und es soll ewiglich bleiben. Auch in Zion erwarten Prüfungen das Volk Gottes, indem unsere Feinde hoffen, durch das Edmunds Gesetz das Werk zerstören zu können; sie erheben ihren Arm auf ungesetzliche und verfassungswidrige Weise und denken ihre Stärke mit dem Allmächtigen zu messen, aber sie werden bald fühlen und empfinden, daß sie sich gegen den Eckstein stoßen, von dem der Herr sagt: Wer dagegen stößt, wird zerschellen, auf welche er aber fällt, die wird er zermalmen. Doch muß in Erfüllung gehen, was der Prophet sagt: Die Sünder in Zion zittern, Schrecken ist die Heuchler angekommen. Doch die Aufrichtigen erfreuen sich und fürchten sich nicht, denn Gott ist mit uns und wird alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen. Deshalb wollen wir nicht verzagen, sondern muthig und getrost in die Zukunft blicken, denn große und herrliche Dinge sind aufbewahrt und erwarten die getreuen Kinder Gottes. Es sind dieses nur Prüfungen, die uns von Gott auferlegt werden, um unsern Glauben zu prüfen und bewährt zu machen, gerade wie Gott den Glauben Abrahams, den Vater der Gläubigen, geprüft und bewährt erfunden hat, Gott verlangt ähnliche Opfer von seinem Volke in dieser Zeit wie in jenen Tagen, und die Verheißungen zu denselben sind nicht geringer, darum wollen wir muthig kämpfen und uns freuen, zu wissen, daß die Rechte des Herrn den Sieg behält. Hallelujah! Amen.

Niederwyl, den 8. November 1882.

Werthe Brüder und Schwestern und Freunde der Wahrheit!

Als ein junges und schwaches Mitglied der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, ergreife ich doch mit großer Freude die Feder, um an die Redaktion des

„Stern“ einige Worte zu senden, die als mein Zeugniß der Wahrheit möchten in dem „Stern“ gedruckt werden.

Ich wurde nach alt gewohnter Kirchenordnung getauft und in meinem 16. Altersjahre konfirmirt und zu meiner eigenen Beschämung muß ich gestehen, nachher fragte ich nichts mehr nach Religion dieser oder jener Art, sondern lebte als junger Mensch in den Gewohnheiten und Lüsten der Jugend, ich eignete mir an was den Augen gefiel, vergeßend der Sünden und Strafen, die auf solchem haften. Brüder und Schwestern und Freunde! Wenn ich tausend Jahre hier auf dieser Erde leben könnte, würde ich doch Gott, unserm himmlischen Vater nie genug danken können. Er hat mich wieder von der großen und gefährlichen Straße, welcher Ende ewiges Elend und Schmach ist, abgewendet. Er hat seine Boten zu mir gesendet, die mir das ewige Evangelium brachten, aber in den ersten Stunden, Tagen und Wochen war ich nicht geneigt, es anzunehmen und um so weniger, weil es den Namen „Mormon“ trug. Aber Gott sei Dank gesagt, vorerst, und dann den Brüdern Bär, die mit so großer Liebe und Anstrengung an mir arbeiteten, daß ich sehen mußte, es ist, es muß Wahrheit sein. Alles bewiesen sie mir zwei- oder zehnfach mit der Bibel, welche ich immer als untrügliche Wahrheit erklärte und zwar mit dem alten und neuen Testament. Sie befahlen mir strenge, daß ich solle beten und Gott um Rath fragen. Als ich solches that, gingen mir die Augen auf; und nachdem ich Buße gethan, ließ ich mich taufen durch Untertauchung von Bruder Ulrich Staufer, der aber letztes Jahr heimgekehrt nach den Bergen und Thälern des Friedens und mit ihm die innigst geliebte Familie Bär, welche mir schon oft Briefe gesandt haben, durch welche sie nicht genug erzählen können von Frieden, und daß alles, was die Aeltesten sie belehrten, ewige Wahrheit sei. Bald ist ein Jahr verfloßen, seit ich getauft und aufgenommen bin in die Kirche Christi der Heiligen der letzten Tage, und kann und will nun bezeugen, daß es ewige und unvergängliche Wahrheit ist. Ich sage nun nicht mehr ich glaube, nein, frei und fröhlich kann ich zeugen vor allen Menschen jeden Standes, daß ich für mich selber weiß, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist, daß Joseph Smith sein Prophet war in jüngster Zeit, daß Brigham Young sein Nachfolger und daß John Taylor gegenwärtig der Prophet Gottes ist. Ich weiß, daß der Mensch, der wahre Buße thut und sich taufen läßt von einem Mann, der dazu berufen ist von Gott, Vergebung seiner Sünden erlangt. Ich weiß auch, daß ich die vielen und argen Gewohnheiten, die ich an mir hatte, nicht anders als durch die Macht Gottes ablegen konnte. So könnte ich meinen Freunden noch vieles aufzählen, aber der Raum würde nicht ausreichen. Eines muß ich noch mittheilen, daß seit der Taufe ich wirklich neu geboren bin, es ist eine gewisse Freude in meinem Herzen, es ist auch eine Liebe gegen alle um mich sich befindenden; sollte eine Stunde der Trübsal an mich kommen, so kann ich sie ganz geduldig tragen. Was ich vor kurzem erlebt habe in der Hinscheidung meines jüngsten Kindes. Es war ein bitterer Trennungsschmerz, aber in vollem Bewußtsein, daß ich nun eine verklärte Seele habe, die beständig auf mich harret, ob ich rein lebe, daß am Morgen der ersten Auferstehung sie mir entgegen jauchzen kann und sagen: Mein Vater, meine Mutter, meine Geschwister, alle seid willkommen, kommt laßt uns für ewig leben in dem Bunde des Friedens! Das stillte bald den bittern Trennungsschmerz. So kann sich der immer trösten und fassen, der in allen Dingen Gottes Hand anerkennt. Ich bin nun bereit zu leben, aber auch zu sterben für Gott und seine Kirche alles zu tragen mit Geduld, sei es Spott oder Hohn. Ich weiß nun, daß diese wahrhaftig die Kirche Christi ist, daß Er sie selber gegründet auf dieser Erde und daß Er dadurch noch Tausende von Seelen selig macht, und ich weiß aber auch, daß dieses das letzte Mal ist, daß er seinen Arm ausgestreckt, daß wer diese Kirche verspottet, das allerköstlichste verachtet. Darum, meine Brüder und Schwestern, die wir mit Gott Bündniße gemacht, wir wollen alle einig sein und wollen alle unser möglichstes thun, mit Gebet, mit Wort und That zum Aufbau der Kirche in allen Gauen der Schweiz und Deutschlands.

Möge Gottes Segen dieses kleine Zeugniß begleiten, daß es überall gelesen werden möge, und noch Früchte bringen, die zum ewigen Leben dienen. Daß Gott mich immerdar möge erhalten in solchen Gedanken, ja daß Er noch Tausende von rechtschaffenen Menschen herzuführe, ist mein täglicher Wunsch und Gebet im Namen Jesu. Amen.

Traugott Hofer.

Konferenzen.

In Uebereinstimmung mit den Vorschriften der „Lehre und Bündnißе", siehe Seite 84, Vers 13; und Seite 87, Vers 25, wird am 24. und 25. Dezember eine Konferenz der schweizerischen und deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, im Saal des Gasthauses zum „Klösterli" in Bern, gehalten werden. Jede Gemeinde ist verpflichtet, an dieser Konferenz durch einen Aeltesten vertreten zu sein, der bevollmächtigt ist, in allen Angelegenheiten für seine Gemeinde zu handeln. Um aber Kosten zu ersparen, wird Aeltester John Q. Cannon die Nord- und Süddeutschen Konferenzen vertreten, und alle andern, Geschäfts halber zur Konferenz verlangten Zionsältesten, werden die andern Theile der Mission repräsentiren, und können die betreffenden nicht kommenden Konferenz- und Gemeindspräsidenten ihnen ihre Berichte und allfällige Bücherbestellungen übergeben, um Porto-Auslagen zu ersparen. Alle Mitglieder der Bern Konferenz, so wie die weiter entfernten, welche kommen können, ohne sich finanziell merklich zu schaden, sind freundlich eingeladen, dieser Konferenz beizuwohnen. Der Frauen Hülfsverein hat die Beherbergung und Verköstigung derer, die nicht im Stande sind, für sich selbst zu sorgen, übernommen. Alle, die der Konferenz in Bern beiwohnen werden, sind ersucht, uns einige Tage vorher davon in Kenntniß zu setzen, und sich sofort nach ihrer Ankunft in Bern in Nr. 36 Postgasse einzufinden.

Für die Mitglieder der Kirche in der Ostschweiz wird am 31. Dezember dieses Jahres und 1. Januar 1883 eine Konferenz gehalten werden im Gasthaus zur Sonne, in dem gleichen Saale wie voriges Jahr, wo, wie schon früher erwähnt, die Schwestern Schneider und Keller die nöthigen Vorbereitungen treffen werden.

An beiden Konferenzen werden die statistischen und finanziellen Berichte der Mission und die Berichte und Erfahrungen der Konferenz- und Gemeindspräsidenten und anderer Aeltesten gegeben werden.

Die Zeit der Versammlungen ist: 10 Uhr Vor- und 2 und 7 Uhr Nachmittags. Samstag Abends vor der Konferenz wird in Bern im Saal des Gasthauses zum Klösterli ein Sonntagsschulfest gehalten werden, wozu alle Brüder und Schwestern eingeladen sind.

Wir wünschen Alle, die per Eisenbahn kommen, aufmerksam zu machen, Billete von 3 Tage Gültigkeit zu erlangen, wenn möglich.

Mittheilungen.

Deseret-Spital. Am 17. Juli abhin wurde in der Salzseestadt das Deseret-Spital eingeweiht. Dieses Spital wurde von dem Frauenhülfsvereine Utahs gestiftet unter der Leitung ihrer Präsidentin, Schwester Eliza R. Snow-Smith.

Von den Autoritäten der Kirche waren bei der Einweihung anwesend: Von der ersten Präsidentschaft der Kirche, John Taylor und Joseph F. Smith, auch Präsident Wilford Woodruff und Apostel F. D. Richards. Von der Präsidentschaft des Salzsee Pfahls: Angus M. Cannon und Joseph E. Taylor. Ferner Wm. Jennings, Bürgermeister der Stadt, so wie auch die Aeltesten C. W. Penrose, L. John Nuttal und Joseph Horne. Das Eröffnungsgebet wurde vom Präsidenten Woodruff gehalten, nach welchem die Präsidenten John Taylor und Joseph F. Smith kurze Ansprachen hielten, worin sie ihre Freude über diesen Schritt der Frauenhülfsvereine bezeugten, und die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt zeigten, in der unsere Kranken, welche ärztliche Hülfe nöthig haben, diese erhalten können von unsern Schwestern, welche sich zu diesem Zweck befähigt und ausgerüstet haben. In dieser unglücksschweren Zeit, während Krankheiten und Unglücksfälle sich vermehren, sei es nöthig, daß unsere Kranken mit Weisheit nach dem Worte Gottes behandelt und gepflegt werden, und dabei die Verordnung der Händeauflegung ungestört genießen können.

Das Einweihungsgebet wurde dann vom Apostel F. D. Richards gesprochen; worauf Präsident Wilford Woodruf, Präsident Angus M. Cannon, Bürgermeister W. Jennings und Aeltester C. W. Penrose mit kurzen Ansprachen folgten, in welchen alle ihre Freude und Anerkennung der Gründung und Eröffnung dieses Spitals aus-

sprachen und die Leiter dieses Unternehmens ihrer Unterstützung und Theilnahme versicherten.

Nächstens wurden die Aerzte und Beamten des Spitals eingesegnet. Das Schlußgebet wurde vom Rathgeber Joseph E. Taylor gehalten. Bürgermeister Jennings zeigte sein Interesse an diesem Werke der Wohlthat, indem er der Präsidentin einen Wechsel für 500 Dollars einhändigte.

Durch Einzahlung von einem Dollar jährlich kann jedes weibliche Mitglied der Kirche in den Spitalverein aufgenommen werden.

Am 9. August war das Spital in ausgezeichneter Ordnung und waren zur Zeit neun Patienten dort verpflegt, wovon einige sehr wichtige Fälle waren. Am 10. August wurde im großen Tabernackel der Salzseestadt ein Konzert zu Gunsten des Spitals gegeben, welches die Summe von 735 Dollars eintrug. Bis Ende August betrugen die Gesammteinnahmen 3461 Dollars 10 Cents. Gesammtausgaben 1622 Dollars 85 Cents. Womens Exponent.

Abgeordnetenwahl. Der Kandidat der Volkspartei in Utah für Repräsentanten zum Kongreß, nämlich Hr. John. T. Caine, hat am 7. November 22,301 Stimmen erhalten, gegen 4,822, welche für den Kandidaten der Liberalen fielen.

Ueberschwemmungen. Aus dem Flußgebiete des Rheins in Deutschland werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Gegend von Mainz ist besonders schwer heimgesucht. In Bodenheim stürzten 16 Häuser. Ein Nachen mit flüchtenden Personen stürzte um und 13 Menschen fanden ein Wassergrab. Das Wasser überfluthet die Dörfer mehrere Meter tief. Der zoologische Garten in Köln ist gänzlich unter Wasser. Aehnliche Berichte kommen aus Würzburg, Offenbach, Düsseldorf, Koblenz und andern im Flußgebiet des Rheins gelegenen Städten und Landschaften. Der Neckar, Main und die Mosel richten auch Verheerungen an. Fruchtbare Thäler sind in Seen verwandelt. Große Noth herrscht unter der armen Bevölkerung.

„Die köstliche Perle" wird bis zur Weihnachtskonferenz zum Verkaufe fertig sein.

Mein Stern.

1. Ein Sternlein sah' ich blinken
Vom fernen Westen her;
Den Freudengruß zu winken,
Entsandte es der Herr.

2. Sein Licht ist Gott entsprossen,
Sein Glanz so wundervoll;
Des Geistes Aug' erschlossen
Erfüllt's das Herz mit Wohl.

3. In seiner Strahlen Mitte
Ein Wort geschrieben steht;
O höre meine Bitte:
Erfleh' es im Gebet!

4. „Die wahre Christuslehre"
Des Sternleins Inschrift ist;
Auf diese du stets höre,
Dann bist' ein wahrer Christ!

5. Das Volk nur möcht' ich kennen,
Das diese Lehre lehrt;
Nur sein möcht' ich mich nennen,
Weil's Gott so herrlich ehrt.

6. Dem Sternlein will ich folgen
Auf seiner Himmelsbahn,
Zu ihm gericht' die Augen,
So lang ich schauen kann.

7. Es führet mich ganz weise
Nach Zions Thälern hin;
Daß Gott ich immer preise,
Das ist des Sternlein's Ziel.

Ed. Bucher.

Redaktion: P. F. Gass, Postgasse 36, Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.